

Lerneffekt gleich null

Tempolimit-Vorstoß: „Politisch hinter dem Mond“, FR-Politik vom 15. Juli

Die Grünen lernen wohl nie etwas dazu. So auch jetzt wieder. Was soll diese Diskussion über eine Geschwindigkeitsbegrenzung zum jetzigen Zeitpunkt? Das gibt doch nur der parteiübergreifenden Benzin- und Asphaltfraktion Gelegenheit, sich in der Saure-Gurken-Zeit hämisch über die wirren Ideen der Sonnenblumenpartei zu äußern. Wo bleibt da die Professionalität? So macht man doch selbst ein Thema tot, das einmal in eine mögliche Koalitionsverhandlung gehört hätte. Auch nach dem „Veggie Day“ ist bei denen der Lerneffekt gleich null.

Nikolaus Jöckel, Offenbach

Viele positive Wirkungen

Wer, bitte, befindet sich politisch hinter dem Mond, wenn es ums Tempolimit geht? Ist es Robert Habeck zusammen mit dem Verkehrssicherheitsrat, dem nicht nur Vertreter von Unfallversicherungen, sondern auch von Automobilclubs und sogar der Automobilindustrie angehören? Oder ist es Wolfgang Kubicki, der meint, sich für die Raser einsetzen zu müssen? Ein Tempolimit, das Leben und Gesundheit schützt, kann sich auch ökonomisch nur positiv auswirken und steht deshalb nicht gegen die Bewältigung einer ökonomischen Krise.

Gisela Loh, Bonn

Starke Lobby der Autoindustrie

Wann endlich kommt in Deutschland das allgemeine Tempolimit? Ich frage mich schon seit Jahren, ob das noch zu meinen Lebzeiten geschehen wird. Es ist mehr als peinlich, dass es neben Deutschland nur noch in den nachfolgenden Ländern kein allgemeines Tempolimit gibt: Nordkorea, Haiti, Somalia, Mauretanien, Libanon, Nepal, Burundi, Bhutan, und Afghanistan. Die USA haben ihre starke Waffenlobby, Deutschland hat eine starke Autolobby.

Anja Dehnen, Ladenburg

Unrühmlicher Krisenmeister

Markus Söder: „Kutsche ins Kanzleramt“, FR-Politik vom 15. Juli

Es ist beeindruckend, wie sich der fränkische „König Markus von Bayern“ in Stellung bringt. Noch beeindruckender ist allerdings, wie Politik, Bevölkerung und auch (fast) alle Medien ihm glauben, (nur) er meistere die Krise. Dabei zeigt die Statistik tagtäglich, dass Bayern die Tabelle uneinholbar bei Infizierten und Sterbefällen anführt. Relativiert man die Zahlen zur Bevölkerungsdichte (insbesondere zu NRW) wird die Tabellenführung noch krasser. Nein, Herr Söder ist nicht der Meister der Krise – bloß unrühmlicher Krisenmeister.

Henning Möller, Freinsheim

Hessen hat sich zum „Hot Spot“ des Rechtsterrors entwickelt

Rechtsextreme in der Polizei: „Die Irrnisse des Peter Beuth“, FR-Politik vom 13. Juli

So kann man kein rechtes Netzwerk enttarnen

Wir brauchen endlich eine unabhängige Kontrolle der Polizei durch eine eigens dafür geschaffene Institution, wie etwa in Großbritannien das Office for Police Conduct (IOPC). Diese Institution soll professionell und ohne Ansehen der Person ermitteln. Dort können auch Whistleblower ihr Wissen preisgeben.

Im vorliegenden Fall sind offenbar haarsträubende Ermittlungsfehler passiert: Presseberichten zufolge fand keine Auswertung der privaten Computer, des Handys und der Datenträger des Wiesbadener Polizeibeamten statt. Auch eine Hausdurchsuchung wäre bei der Schwere des Vorwurfs geboten gewesen. Eigentlich gehören solche Maßnahmen zum Standard. Warum sie unterblieben sind, ausgerechnet durch das LKA, ist mir vollkommen schleierhaft. So kann man kein rechtes Netzwerk enttarnen.

Michael Schöfer via FR-Blog

Jetzt sind willfähige Abnicker erwünscht

Politische Beamte sind Lebenszeitbeamte, die ein Amt bekleiden, bei dessen Ausübung sie in fortdauernder Übereinstimmung mit den grundsätzlichen politischen Ansichten und Zielen der Regierung stehen müssen. Diese absolute Ausnahmeregelung will die schwarz-grüne Landesregierung mit ihrem „Dritten Gesetz zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften“ jetzt auch auf die Leitung des Landeskriminalamts ausdehnen. Dessen Spitze soll nach Ausscheiden von Amtsinhaberin Sabine Thureau nicht mehr mit einem kompetenten, unabhängigen Kopf besetzt werden, sondern mit einem willfähigen,



Wie steht es mit der Kontrolle über die Polizei?

anpassungsfähigen Abnicker, der sich bereitwillig als Bauernopfer hergibt, falls der zuständige Innenminister mal wieder Mist bauen sollte. Als Trostpflaster winkt ihm dann bei vorzeitiger Versetzung in den Ruhestand eine attraktive Versorgungsregelung, von der Normalbürger nur träumen können. Was beim grünen Koalitionspartner in der Opposition noch einen empörten Aufschrei ausgelöst hätte, degeneriert jetzt in staatstragender Regierungsverantwortung zur gesinnungslosen Beihilfe, bislang unabhängige Spitzenbeamte per Gesetz mundtot zu machen. Für den nächsten Wahlkampf schlage ich daher den der Parteitradition zutiefst verpflichteten Slogan vor: „Bündnis 90/Die Grünen – Unsere Anpassung kennt keine Grenzen“.

Hans Schinke, Offenbach

Als die Aktenschredder auf Hochtouren liefen

Am 6. April 2006 wurde Halit Yozgat ermordet. Danach kam es in den hessischen Behörden zum Betriebsunfall: Das LKA ermittelte handwerklich einwandfrei den Mitarbeiter des hessischen Verfassungsschutzes Andreas Temme als zur Tatzeit am Tatort anwesend und verdächtigte ihn als Täter, ja erfachte sich sogar, ihn verhören zu wollen. Der damalige Innenminister Bouffier konnte das verhindern: Auf seine Weisung kam es lediglich zur indirekten Befragung, d.h. das LKA durfte Fragen einreichen. Der Rest ist bekannt: Die Aktenschredder liefen auf Hochtouren, und die schwarz-grüne Landesregierung versah Akten mit Sperrvermerken von bis zu 120

Jahren – eine Tatsache, die wenig Interpretationsspielraum lässt.

Bouffier musste aber auch direkt Weisung geben, um die Aufklärung gegen den VS im direkten Verhör zu verhindern. Diese Peinlichkeit bliebe einem (schwarz-grünen) hessischen Innenminister zukünftig erspart, wenn er lediglich seine dann nicht mehr unabhängige LKA Chef(in) telefonisch zu ermahnen hätte.

Hessen hat sich unter Bouffier zum Rechtsterror-Hotspot der Bundesrepublik entwickelt. Das Hauptproblem scheint zu sein, dass nicht alles (120 Jahre) unter dem Tisch bleibt. Genauso ist die geplante Politisierung der Stelle der LKA-Führung zu interpretieren.

Burkhard Nobbe, Gelnhausen

Diskussion: frblog.de/polizei-rechts

Soll man Tönnies enteignen?

Zu: „Kritik an Tönnies“, FR-Wirtschaft vom 13. Juli

Hier könnte sich Tönnies Scheiben abschneiden

Es ist schon mehr als dreist, dass der „Wurst-Bubi“ (Zitat: Rudi Assauer) nun eine Lohnkostenerstattung für die Zeit der Schließung seiner Fleischfabrik beantragt. Mit der rigorosen Ausbeutung von Menschen und Tieren ist er zum Milliardär geworden, und jetzt sollen die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler für finanzielle Verluste einstehen. Hatte Clemens Tönnies nicht zu Beginn der Schließung vollmundig erklärt, dass er die volle Verantwortung für den eingetretenen Schaden übernehmen will?

Ferner hat er als ehemaliger Aufsichtsratschef ein finanzielles Desaster hinterlassen. Schalke 04 hat jetzt eine Landesbürgerschaft in Höhe von 35 Millionen beantragt. Statt hier die öffentliche Hand zu behelligen, sollte Schalke 04 durch Kürzung der Gehälter von Trainern und insbesondere der Spieler die Summe selbst aufbringen. Wer nicht mitzieht, kann gehen! Wie man

vorbildlich in Krisenzeiten finanziell handelt, konnte man bei Borussia Mönchengladbach erleben. Bei Ausbruch der Coronakrise haben freiwillig alle Mitglieder des Vorstandes, Trainer und Spieler auf zehn Prozent ihres Einkommens verzichtet. Es kamen insgesamt vier Millionen Euro zusammen. Mit diesem Geld wurden die Gehälter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle aufgestockt, so dass sie durch das Kurzarbeitergeld keinen Einbußen hatten. Dies ist gelebte Solidarität! Hier kann sich der „Wurst-Bubi“ und Schalke 04 jede Menge Scheiben abschneiden.

Dieter Obst, Wiesbaden

Arbeiter in verseuchter Luft

Soll man Tönnies und Konsorten enteignen? Jahrelang haben sie nach Chicagoer Art „ihre“ Arbeiter ausgequetscht. Selbst in Corona-Zeiten ist niemand auf die Idee gekommen, die Umluftkühlung zu ändern. Damit hat

man auf einen Streich mehr als 1000 Arbeiter krank gemacht. Ein effizientes Kühlsystem wurde nur unter Kostenpunkten gesehen, nicht unter Hygiene-Notwendigkeiten. So mussten die Arbeiter in der verseuchten Luft schuften. Ohne ausreichende Filterung (wie bei der Lufthansa) oder gar Frischluft. Bei den Klimaanlage in den Chefetagen ist auf diese Weise sicher nicht gespart worden. Oder sollen wir glauben, dass die Chefs in ihrem eigenen umgewälzten Mief ihr Fußballbier getrunken haben?

Und nun sollen wir für den Ersatz der Löhne sorgen. Wie wenige Millionen kämen da zusammen? Selbst wenn Tönnies und seine Freunde ihre Kassen öffnen müssten, bliebe genug Geld für den Lebensabend nach der Schließung ihrer Knecht- und Drecksfabriken. Da halte ich's doch mit Max Liebermann: „Ich kann gar nicht so viel essen, wie ich kotzen möchte.“

Manfred Kramer, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/toennies-2

LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefes dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20200713 Folgende Themen stehen derzeit im FR-Blog zur Diskussion: **Rechtsextreme in der Polizei** **Ende der Maskenpflicht?** **Mindestlohn und Armut** **Brauchen wir die Wehrpflicht?** Und weitere mehr. Eine Übersicht über alle Themen gibt es hier: frblog.de/aktuell